

Sich für Jesus einsetzen

Liebe Gemeinde,

die nächsten drei Sonntage geht es in der Predigt um Texte aus der Apostelgeschichte, das ist die diesjährige Bibelwoche. Darum heute vorab eine ganz kurze Einleitung zur Apostelgeschichte.

Nachdem Lukas sein Evangelium über das Leben von Jesus Christus geschrieben hatte, setzte er sich wieder hin und schrieb die Geschichte der ersten christlichen Gemeinden auf. Und dabei zeigt sich, dass diese von Anfang an mit Problemen und Schwierigkeiten zu kämpfen hatten:

Für den Verräter Judas musste ein Nachfolger, ein zwölfter Apostel, gefunden werden.

Erst das Kommen und die Kraft des Heiligen Geistes machten aus verängstigten Jüngern mutige Bekenner des Glaubens.

Petrus und Johannes bekamen von den religiösen Führern den Mund verboten und werden gefangen gesetzt.

Und auch innerhalb der Gemeinde kommt es zu Spannungen, Neid und Eifersucht.

Die Gemeinde damals und die Gemeinde heute brauchen Gottes Hilfe in Schwierigkeiten und Problemen.

Schauen wir uns das beispielhaft einmal an, wie dies damals gelöst wurde:

Die Bibel - Apostelgeschichte 6, 1-8

⁶In dieser Zeit wuchs die Zahl der Jünger stetig. Doch bald wurden in der Gemeinde Klagen laut. Sie kamen von den Griechisch sprechenden Mitgliedern, die aus anderen Ländern zugezogen waren. Die warfen den Hebräisch sprechenden Einheimischen vor, ihre Witwen bei der täglichen Speisung zu übergehen. ²Daraufhin beriefen die Zwölf eine Versammlung aller Jünger ein und sagten: »So geht das nicht! Wir können doch nicht die Verkündigung von Gottes Wort vernachlässigen – und uns stattdessen selbst um die Essensausgabe an den Tischen kümmern. ³Brüder und Schwestern, wählt aus eurer Mitte sieben Männer aus. Sie sollen einen guten Ruf haben und vom Geist Gottes und von Weisheit erfüllt sein. Ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen.

⁴Wir dagegen werden uns ganz dem Gebet und der Verkündigung widmen.« ⁵Der Vorschlag fand die Zustimmung der ganzen Versammlung. Sie wählten Stephanus, einen Mann mit festem Glauben und erfüllt vom Heiligen Geist. Hinzu kamen Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus aus Antiochia, der zum jüdischen Glauben übergetreten war. ⁶Diese sieben ließ man vor die Apostel treten. Die beteten für sie und legten ihnen die Hände auf. ⁷Das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem wuchs immer weiter. Sogar von den Priestern nahmen viele den Glauben an Jesus an. ⁸Stephanus war ganz erfüllt von der Gnade und Kraft Gottes. So konnte er beim Volk Wunder und große Zeichen vollbringen.

In der Apostelgeschichte werden die Christen auch das Volk des Weges genannt. Sie sind unterwegs mit Gott und auf diesem Weg begegnen ihnen viele Herausforderungen. Das Erste, was wir hier lernen, besteht darin, dass es auch in einer christlichen Gemeinde zu Streit und Konflikten kommt. Es ist also kein Zeichen von christlichen Glauben, dass alles Friede, Freude und Eierkuchen ist. Sondern ein Kennzeichen des christlichen Glaubens ist, **wie** wir mit Streit und Konflikten umgehen.

Schauen wir uns einmal an, welche Ideen wir für uns heute mitnehmen können:

Erstens: Konflikte und Streit werden offen angesprochen. Die Einheit wird nicht hergestellt, indem man Unterschiede einfach übergeht. Hier wird nichts vertuscht oder schön geredet. Sondern die Tatsachen kommen auf den Tisch: die einen fühlen sich von den anderen ungerecht behandelt und übergangen.

Zweitens: Es wird nach einer Lösung gesucht, und zwar gemeinschaftlich. Die Verantwortlichen werden zusammen gerufen. Ich glaube, dass sie sich zuerst einmal zusammen gesetzt und gebetet haben. Wie ich bereits gesagt habe, haben sie gemerkt, wie wichtig es ist, sich von Gottes Geist zu leiten und Kraft und Ideen für gute und zukunftsweisende Lösungen geben zu lassen.

Drittens: Es werden klare Prioritäten gesetzt: Gebet und die Botschaft von Jesus Christus stehen an erster Stelle. Das kann aber nur dann geschehen, wenn auch die praktischen Aufgaben gelöst werden und dem nicht im Weg stehen. Das wird z.B. im Motto der Heilsarmee kurz, griffig und prägnant ausgedrückt: „Suppe, Seife und Seelenheil“. Nur ein voller und sauberer Bauch kann sich auf die die Verkündigung der frohen Botschaft von Jesus Christus konzentrieren.

Und es wird auch deutlich, dass auch praktische Hilfe immer im Geist und Namen von Jesus Christus geschehen soll.

Eigentlich sind diese Punkte direkt und eins zu eins auf unsere Gemeinden übertragbar:

- Wir dürfen Spannungen und Konflikte offen und frei ansprechen. Allerdings sollte dies, wie im Text, in einer sachlichen und liebevollen Weise geschehen.

- Wir brauchen Menschen, die sich um Verkündigung und Gebet kümmern. Das sind nicht nur die Jugendreferentin und der Pfarrer. Das gilt auch für ehrenamtliche Mitarbeiter in den Kreisen der Gemeinde, z.B. in Gebetskreisen, Mittelpunkt, Hauskreisen und Glaubenskurs.
- Wir brauchen Menschen, die sich um die praktischen Dinge sorgen. Vor einigen Jahren gab es da noch viele, doch hier dürfen sich wie früher, Menschen wieder neu in den praktischen Dienst rufen lassen.

Beide Dienste, geistlich und praktisch, sind gleich wichtig und unverzichtbar. Es gibt aber Menschen, die haben im Geistlichen den Schwerpunkt und andere im Praktischen. Wir werden nachher anhand von zwei Personen der sieben sehen, wie beides eng verwoben sein kann. Wer den geistlichen Schwerpunkt hat, der sollte jedoch auch den Wert des Praktischen anerkennen. Und wer im Praktischen den Schwerpunkt hat, auch der braucht tägliche Nahrung für seinen Glauben und das Gebet.

Nehmen wir einen der Sieben, Stephanus. Sein Wirken war kurz und wurde jäh durch seine Steinigung beendet. Und doch wurde er zum Vorbild für Geduld, Glaubenstreue und Standhaftigkeit bis heute. Das hilft verfolgten Christen bis heute. Stephanus betet für seine Verfolger und Mörder. Das sollte auch uns in das Gebet führen, dass wir für die verfolgten Christen beten, aber auch für die, die sie verfolgen.

Und einen zweiten Schluss ziehe ich daraus. Das kann mir helfen, wenn wir mal wieder mit einer meiner guten Ideen Schiffbruch erleide. Auch dann kann ich zu Gott beten: „Himmlicher Vater, ich hatte diese gute Idee und ich habe gedacht, die funktioniert sicher wunderbar. Ich bin aber grandios damit gescheitert. Das ärgert mich kolossal, aber du hast die Sache in der Hand. Du kennst den Grund, warum es nicht geklappt hat und ich bin gespannt, was du aus dem ganzen Schlamassel Gutes machen kannst.“ Und dann darf ich frisch und fröhlich an Gottes Sache weiter arbeiten.

Leben im Glauben an Jesus Christus kann zu einem Abenteuer werden. Das sehen wir an einem anderen der Sieben. Philippus, er wird von Gott in die Wüste geschickt, um dem äthiopischen Schatzmeister von Jesus Christus zu erzählen. Damit wird er zum Prototyp des christlichen Missionars. Nicht jeder muss vollzeitlicher Missionar werden. Aber jeder Christ bekommt von Gott Gelegenheiten geschenkt, in denen er von Jesus Christus und dem Glauben an ihn weiter erzählen kann. Und wieder kommen wir zu der Tatsache, dass auch hier Gebet wichtig ist. Denn das Gespräch mit Gott hilft uns, solche Situationen zu entdecken.

Dabei werden drei Dinge genannt, die wir für unsere Aufgaben in der Gemeinde brauchen: „einen guten Ruf zu haben und vom Geist Gottes und von Weisheit erfüllt zu sein“

Das mit dem „guten Ruf“ ist wichtig, denn wie oft höre ich als Begründung, dass Menschen nicht in die Kirche gehen: „Die springen sonntags in die Kirche und danach ziehen sie über andere her und streiten in der Familie.“

„Vom Geist Gottes erfüllt“ ... auf Gottes Stimme hören und immer wieder im Gebet um seine Führung bitten, dann werden wir vom Geist erfüllt. Ohne Gottes Geist waren auch die Jünger Flaschen.

„von Weisheit erfüllt“ ... Weisheit für unseren Glauben und unsere Gemeinden findet sich dort, wo unser Verstand sich von Gott und seinen Geboten leiten lässt.

Das ein Amt oder eine Aufgabe in der Kirche nicht immer mit Glauben gleichzusetzen ist, zeigt der folgende Hinweis in unserem Text: „Sogar von den Priestern nahmen viele den Glauben an Jesus an.“ Was bedeutet es den Glauben anzunehmen? Hier steht im Griechischen: sie gehorchtem dem Glauben. Das stellt an uns die Frage: gehorchen auch wir dem Glauben an Jesus Christus? Ich will das aufgrund unseres Textes in dreifacher Weise auffächern:

- 1) Wo sagen wir anderen Menschen die gute Nachricht von Jesus Christus weiter?
- 2) Wo beten wir, für uns alleine oder in Gemeinschaft? (Allianzgebetswoche, Gebetskreise)
- 3) Wo setzen wir uns mit unsrer praktischen Arbeitskraft, Ideen und unseren Händen in der Gemeinde ein?

Es lohnt sich über diese drei Fragen und die daraus folgenden Aufgaben nachzudenken, damit auch wir dem Glauben an Jesus Christus gehorsam werden.

Nachher werden wir für diese Aufgaben gestärkt im Abendmahl. In der Begegnung mit dem auferstandenen und lebendigen Jesus Christus erfahren wir seine Gnade und bekommen Gottes Kraft. Damit werden wir ausgesandt, Menschen zu Jesus und der Gemeinde einzuladen und für sie beten. Es lohnt sich, sich für Jesus einzusetzen, sei es durch Reden vom Glauben, Gebet und/oder die Übernahme von ganz praktischen Aufgaben hier in der Kirchengemeinde.

Amen.